



Informationspaket für noch nicht IRIS zertifizierte Unternehmen

Zertifizierungen werden oft als notwendiges Übel gesehen. Oft höre man: „Da soll sich der QM-Beauftragte drum kümmern. Wir leiden unter Kostendruck, daher soll es auch nur wenig kosten; möglichst wenig Aufwand reinstecken... Wir warten, bis der Kunde es fordert“ Nur die wenigsten Unternehmen erkennen die Chance darin. Es geht eben nicht nur um das Zertifikat an der Wand! Bei einer IRIS-Zertifizierung geht es in erster Linie um Unternehmensführung und Verantwortung der GL und Prozesseigner, um Struktur, Klarheit (insbesondere an den Schnittstellen) und Motivation, um ständige Prozessoptimierung und -verschlanung (notfalls sogar um Prozess-Restrukturierung), um nutzerfreundliche Dokumente (manchmal auch um Entschlackung), vor allem aber um Effizienzsteigerungen und um die Verbesserungen der finanziellen Ergebnisse. Das Zertifikat markiert lediglich das Ziel der ersten Etappe. Am Ende steht ein kultureller Wandel hin zu einer Qualitäts-Kultur. Diejenigen Unternehmen, die das erkennen, spielen in der Champions League. Sie sind auch bereit, in einem angemessenen Rahmen in die besten Trainer zu investieren, weil sie wissen, dass Erfolg sich auszahlt. Alle andern werden weiter in ihrer Liga auf- und absteigen, über Kosten- und Termindruck, „Feuerwehraktionen“ und Margenverluste klagen, ohne dass sie etwas von ihrem Einsatz je zurückbekommen.

IRIS steht für International Railway Industry Standard (<http://www.iris-rail.org>) und man hat das Logo



Certification bei der „InnoTrans 2016“ auf vielen Messeständen bereits sehen können. Als damaliger Präsident der IRIS-Gruppe habe ich die IRIS Norm erstmals im Mai 2006 in Genf anlässlich einer **UNIFE**-Vollversammlung der Weltöffentlichkeit vorgestellt. Heute, nach 10 Jahren, besitzen bereits 1500 Unternehmen das IRIS-Siegel, darunter sind auch 150 deutsche Schienenfahrzeugausrüster. Seit 2015 kommen aber auch immer mehr Infrastruktur-Anbieter hinzu. Der IRIS Standard wandelt sich gerade zur international anerkannten ISO/TS 22163 Norm. Mit der im Mai 2017 neu erscheinenden ISO/TS wird sich die weltweite Anerkennung der IRIS-Zertifizierung noch beschleunigen. Bereits heute wird IRIS immer mehr zum Stand der Technik in der Bahnbranche und löst die allgemein gültige ISO 9001:2015 damit ab. Dieser Trend hat sich bereits in zahlreichen anderen Industrien, wie beispielsweise Automotive, Aerospace, Medizin, Food, Telekommunikation usw., durchgesetzt und lässt sich auch im Bahnbereich nicht aufhalten. Gerade auch für deutsche Unternehmen, die in erster Linie mit der Qualität ihrer Systeme und Komponenten werben, wird die IRIS-Zertifizierung als Premium-Zertifikat immer mehr zum „MUSS“ und zur „Eintrittskarte“ ins Bahngeschäft, wenn man sich gegen den internationalen Wettbewerb, insbesondere gegenüber Asien, durchsetzen will.

Verteilung der Zertifikate

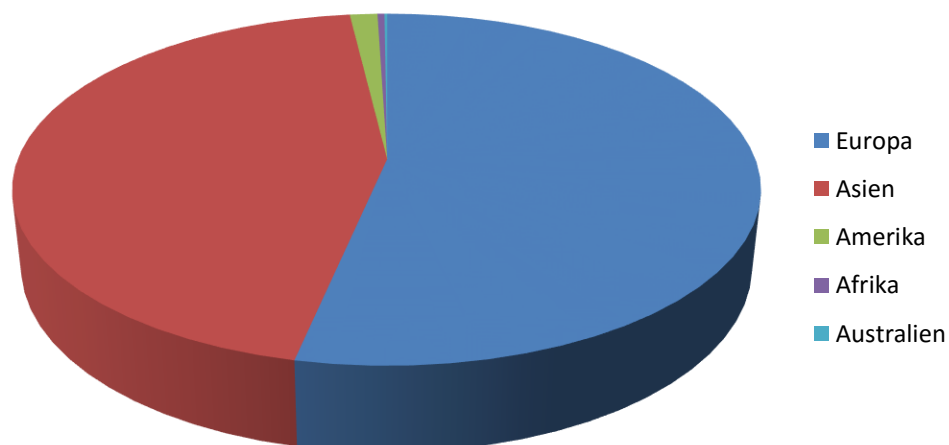


Abbildung: Asien, insbesondere China, ist bezüglich der Anzahl von Zertifikaten stark auf dem Vormarsch und hat zu Europa fast aufgeholt.

Anzahl an Zertifikaten pro Land

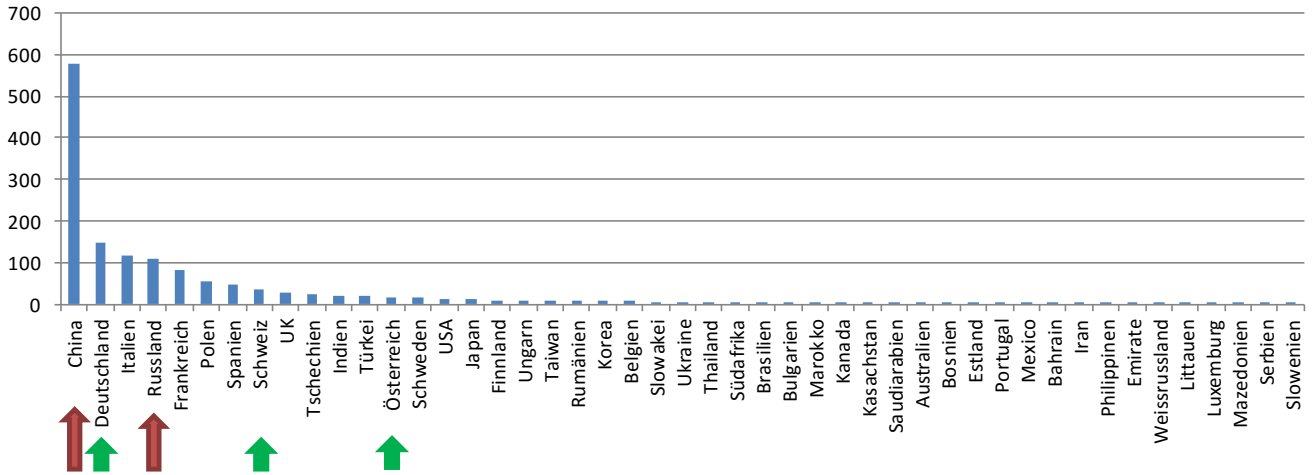
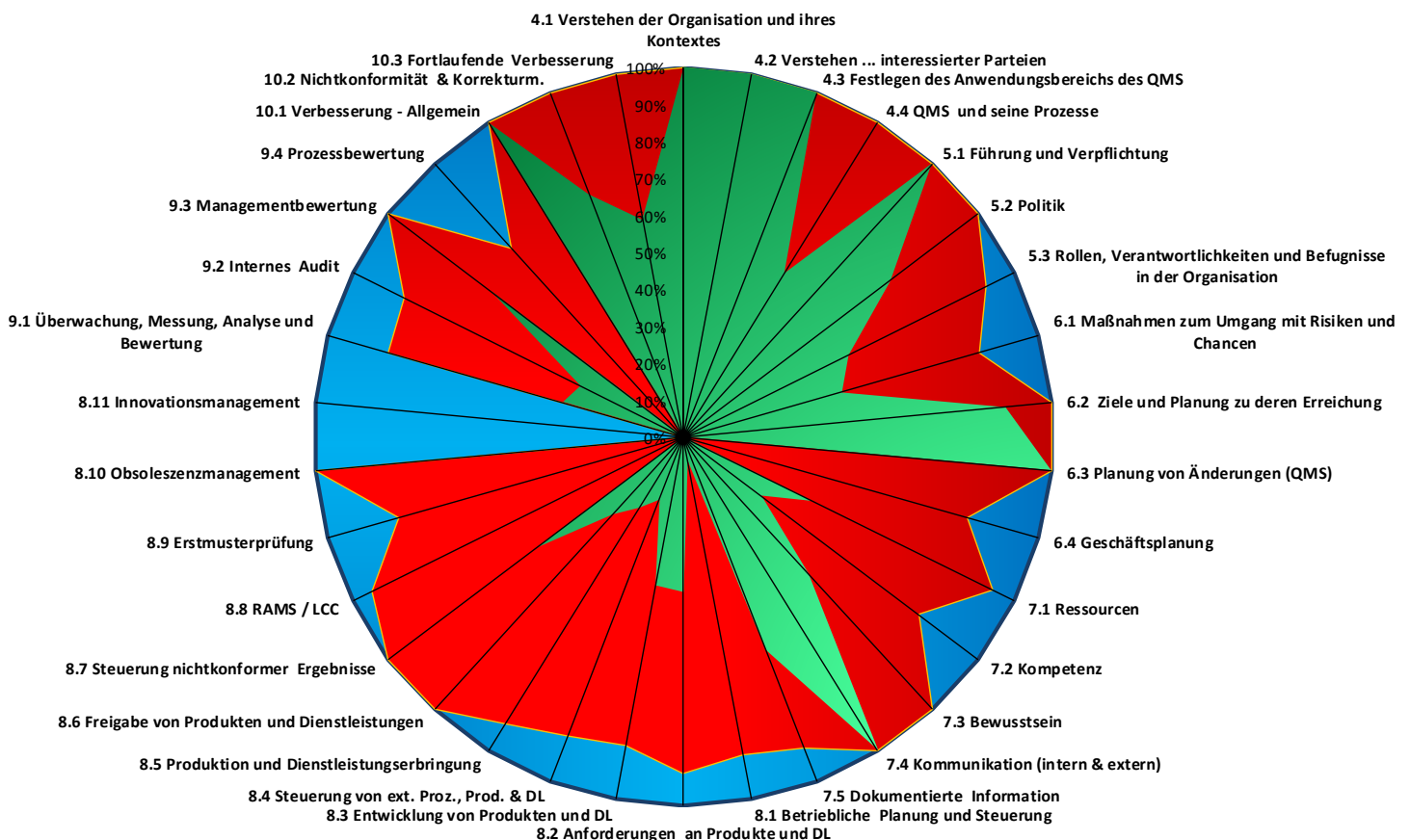


Abbildung: Deutschland, mit vielen innovativen und agilen Unternehmen, behauptet sich im internationalen Wettbewerb Dank der Firmen, die sich zwischen 2006 – 2010 qualifiziert haben, immer noch sehr gut. Die größten Zuwächse sind aber in den letzten Jahren in China und Russland zu verzeichnen.

Der IRIS Standard beinhaltet auch die Anforderungen der ISO 9001:2015, setzt aber weitere bahnspezifische Anforderungen oben drauf. Die nachfolgende Darstellung soll dies verdeutlichen. In der Grafik sind sämtliche Kapitel der neuen ISO/TS 22163 aufgeführt. Die grüne Fläche illustriert diejenigen Anforderungen, die Sie bei einer ISO 9001:2015-Zertifizierung bereits erfüllen sollten. Der rote Bereich stellt die zusätzlichen bahnspezifischen Anforderungen dar. Blau bedeutet das Maximum (optionale Anforderungen).

■ TS 22163 optional ■ TS 22163 verpflichtend ■ ISO



Der Weg zur IRIS-Zertifizierung erfordert eine strategische unternehmerische Entscheidung sowie die Freigabe der hierfür benötigten Investitionen und Ressourcen. Dabei kann es tatsächlich nützlich sein, einen Berater mit ins Boot zu nehmen, wenn er substantiell eigenes Wissen transferiert, das ich als Unternehmen zunächst nicht selbst habe. Dadurch können Firmen nicht nur Zeit sparen. Vor allem wirkt es sich positiv auf die Gesamtkosten aus. Das klingt seltsam, ist aber so! Wenn Sie es allein versuchen, sind sämtliche Aktivitäten, einschließlich aller Irrungen & Verwirrungen, intern zu lösen. Deshalb müssen die eigenen Mitarbeiter auch viel ihrer wertvollen Arbeitszeit hierfür einsetzen. Wir wollen nicht vergessen, dass Prozessentwicklungen nicht unbedingt zu deren Kernkompetenzen gehören. Eigentlich sind die meisten von Ihnen für ganz andere Aufgaben eingestellt worden. Wir haben daher einen Business Case vorbereitet, der auf tatsächlichen Zahlen beruht. Daher können wir belegen, dass Sie trotz externer Beratungskosten sparen werden. Der Grund hierfür ist einfach erklärt: Zu der klar strukturierten Vorgehensweise kommt nun noch die Effizienz hinzu. Unsere Projekte benötigen in der Regel nur 9 Monate. Tatsache ist, dass man viele Dinge dann nicht mehr selbst mühsam herleiten muss. Man kann in diesem Fall davon ausgehen, auf bereits vorhandenen erprobten Lösungsansätzen aufzusetzen, um so seine eigenen Lösungen effizient zu finden. Das spart enorm an Zeit und entlastet die Mitarbeiter. Außerdem bekommt man auf diese Art auch noch Weltklasse-Standards ins eigene Unternehmen. Wir können Ihnen auch nachweisen, dass der ROI für Ihre Investitionen je nach Unternehmensgröße zwischen 1-2 Jahren liegt, wenn man es 1.) richtigmacht, und dann 2.) auch noch die Disziplin aufbringt, sich an seine optimierten Prozesse zu halten.

Man darf den Trend nicht übersehen, auch wenn man die zusätzliche IRIS-Zertifizierung bisher vermeiden konnte. Um es mit Jack Welch zu sagen: **Change before you have to**. Doch bevor man derartige Entscheidungen fällt, sollte man wissen, worum es im Detail geht, welcher zeitliche- und Ressourcen-Aufwand dahintersteht und welcher Nutzen sich daraus ergeben könnte.

Ich bin gern bereit, meine hierin vertretenen Standpunkte noch näher zu erläutern, oder auch kontrovers zu diskutieren. Bitte geben Sie mir die Möglichkeit hierzu, falls Sie für eine erstklassige Beratung bereit sind.

Mit freundlichen Grüßen,
Andreas Heinzmann
International Competence Centre Rail GmbH

Hofmattstrasse 8
CH-4900 Langenthal
Email: andreas.heinzmann@cc-rail.com
URL: www.cc-rail.com

PS:

1. Je länger man mit der IRIS-Einführung wartet, umso höher werden die Hürden. Wir sehen heute, dass seit der Markteinführung 2006 nun bereits die 3. Revision mit stets höheren Anforderungen eingeführt wird. Wer nicht bald beginnt, kann leicht den Anschluss verlieren und muss letztendlich umso größere Lücken schließen. Weniger aufwendig ist eine kontinuierliche Verbesserung.
2. Man kann alle positiven Effekte nutzen und seine Prozesse nach der IRIS-Norm optimieren, auch ohne sich zertifizieren zu lassen. Das spart solange Kosten, bis die Kunden den Nachweis sehen möchten.
3. Es ist ein Irrglaube, dass man mit einem IRIS-Zertifikat besser verkaufen kann. Letztendlich dominiert nach wie vor der Preis alle Kaufentscheidungen. Es wird eher so kommen, dass man ohne IRIS-Zertifikat nicht mehr anbieten kann (siehe ISO 9001). Aber bis dahin vergeht noch etwas Zeit.